

# Das Waldheimer Erfolgsmodell

## Stadteigene Wohnungsverwaltung investiert 1,4 Millionen Euro in betreutes Wohnen

Waldheim. 1,4 Millionen Euro investiert die Waldheimer Wohnungsbau- und Verwaltungs GmbH (WBV) in das markante Haus an der Bahnhofstraße 59. Es entstehen 24 Wohnungen verteilt auf vier Etagen, in denen betreutes Wohnen angeboten wird. Das Roßweiner Unternehmen Brambor Pflegedienstleistungen übernimmt dort ab Juni dieses Jahres die Rund-um-die-Uhr-Betreuung.

„Es gab schon einen Käufer für das Haus“, plaudert die WBV-Geschäftsführerin Ina Pugell ein wenig aus dem Nähkästchen. Die WBV, die eine einhundertprozentige Tochter der Stadt Waldheim ist, wollte sich eigentlich von dem denkmalgeschützten Haus trennen, in dem früher einmal ein asiatisches Restaurant untergebracht war. Dafür wurden die Weichen gestellt. Quasi erst kurz vor Abschluss des Verkaufsvertrages zog die WBV die Notbremse und sprach mit Benjamin und Cornelia Brambor, den Chefs des gleichnamigen Pflegedienstleisters. Das Unternehmen betreibt bereits sehr erfolgreich an der Härtelstraße ein betreutes Wohnen. Das Haus gehört ebenfalls der WBV, wurde für die Belange der pflegebedürftigen Personen ausgebaut. Dort ist das Haus voll. Es gibt Wartelisten für das betreute Wohnen in Waldheim. Die WBV wollte das Erfolgsmodell weiter ausbauen, setzte sich mit Brambors an einen Tisch und stellte die Idee vor, ein zweites Haus für betreutes Wohnen umzubauen.

„Was aber nicht heißt, dass Brambors automatisch den Zuschlag für die Betreuung erhalten sollten“, hakt Ina Pugell ein. Allerdings hing viel vom Urteil der Fachleute ab, die erfolgreich in Waldheim, Roßwein und Döbeln Einrichtungen für Tagespflege und betreutes Wohnen betreiben. Nach Ansicht der Pflegefachleute sei das Haus an der Bahnhofstraße 59 der Idealfall. Die WBV machte Nägel mit Köpfen, bekam auch vom Aufsichtsrat grünes Licht für das Vorhaben und lässt seit vergangenem Jahr das denkmalgeschützte, sehr markante Gebäude umbauen.

„Ich bin wirklich begeistert von diesem Haus“, sagt Cornelia Brambor. Denn nach einer offiziell-

len Ausschreibung steht seit November fest, dass ihr Unternehmen wieder die Betreuung der neuen Bewohner übernehmen darf. „Das war die Entscheidung des Aufsichtsrates, dass Brambors die 24-Stunden-Betreuung, die Pflichtbestandteil der Ausschreibung war, übernehmen. Wir mussten dann auch den

anderen Unternehmen absagen. Das gehört sich einfach so“, macht Ina Pugell klar.

Seit dem rühren Brambors die Werbetrommel für das neue Haus. „Wir müssen nicht nur die neuen Bewohner suchen. Wir brauchen auch Pflegepersonal“, erklärt Benjamin Brambor. Insgesamt würden 15 neue Arbeitsplätze entstehen. „Wir suchen Pflegefachkräfte. Auch Ungelernte; allerdings sollten die Leute eine gewisse Pflegeerfahrung mitbringen“, sagt Brambor. Ältere Leute, die die neuen Wohnungen an der Bahnhofstraße beziehen wollen, gebe es auch schon. „Wir werden hier das Konzept, das sich an der Härtelstraße bewährt hat, weiter fortsetzen“, so der Geschäftsführer. Die einzelnen Wohnungen können von den Mietern individuell eingerichtet werden.

„Jeder kann seine Truhe, die er schon 40 Jahre besitzt, mitbringen.“ Auf den vier einzelnen Etagen entstehen Wohngruppen. Diese erhalten separate Küchen und Gruppenräume. „Wir wollen kurze Wege“, sagt Brambor. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, dass dies von den älteren Menschen so gewünscht werde. „Bei uns kann jeder einziehen, egal welche Pflegestufe er hat. Bei uns muss auch keiner mit Pflegestufe drei wieder ausziehen“, erklärt Cornelia Brambor. Falls jemand eine Tagespflege braucht, werde die mit einem Waldheimer Anbieter abgesichert. Kurzum: „Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit“, sagt Ina Pugell. Vor dem eigentlichen Bezug der Wohnung soll es noch einen Tag der offenen Tür geben. Dann können sich mögliche Interessenten dort umschauen.

Bewerber für die Wohnungen sowie für die neuen Arbeitsplätze können sich in Roßwein unter Telefon 034322/40 00 melden.

Heiko Stets

Erfolgreiche Partner: WBV-Geschäftsführerin Ina Pugell, Cornelia und Benjamin Brambor (v. l.).

Foto: H. Stets

